

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 28 (1938)
Heft: 2

Artikel: Winterwunder
Autor: Schweizer, Walter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-634100>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Am Hahnenmoos bei Adelboden.

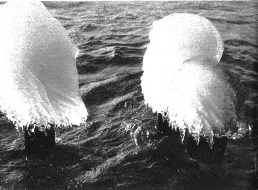
Phot. E. Gyger.

Winterwunder

Von WALTER SCHWEIZER, Bern

„Der Winter ist ein strenger Mann!“ summt alter Kinderfangs. Ja, hungrig schreien die Raben, vereist sind Wald und Feld, in langen Rissen bricht die Erde, gestorben die Spiele des Sommers. Die warme Stube wird Wirt für Träume. Sehnsucht geht in Erinnerungsland spazieren. Aber der Winter meint's

gar nicht so böse, läßt mit sich reden. Neue Kurzweil lockt. Die Schlittschuhe klappern hervor, der Schlitten erwacht aus seinem Schlaf, die Ester werden gefettet, Schneeballschlachten lärmen, im Hof, im Garten hält gravitätisch, einen alten Befehl im Rücken, der Schneemann Wache, ein ungefügiger Riese. Und an den



Auch die Pfähle haben sich ein Käppchen aufgesetzt.

Tannen im Schnee.

Phot. E. Gyger



Rauhreif.

Phot. E. Gyger.

Fenster wächst ein Zaubergarten, stülpt Märchenwelt auf mit phantastisch geformten Balmen und Blumen. Eine Welt aus Kristall. Haucht warmer Atem dagegen, zerbröckelt sie rasch in nichts. Aber ebenso rasch schließen die Kristalle wieder zusammen zu Stern und Feder, Helvetus und Harrenwedel, werden stummes Theater, das die Sinne bannet und willig in Traumreiche leitet.

Und draußen erst! Die nüchterne Straße wahrhaftig ein Märchen. Lieberkühnt Baum und Strauch, Gartenzaun und Balkongitter totet mit Bauteilbaum betupft. Erter und Dach tragen mächtige weiße Kollern. Da leuchten die Giebeln, die der Frost spielerisch an Firn und Sims gebängt, wie eitel Silber, wunderfame Gebilde, die keine noch so berühmte Glasblüte nachmacht. Dem Gauffer Winter ist es ein Leides!

Die grauen Weidenkümpe längs der Straße sind alle Kiefernspitze geworden, jede Tanne scheint ein Weihnachtsbaum, Waldstille geheimnisvolle Tropfenhöhlen. Wolken türmen sich in blauem Dunst; es sind verschneite Berge... allüberall daselbe Wunder.

So wird Armeistiges erlauchtes Wunder, angerichtet nur mit dem Zauberfabe Frost, dem Zepher, das der Gaufferkönig Winter führt. Und er schwingt das Zepher mit herrlich höherer Gebärde. Türmt Schlösser und Grauburgern, mo nachte Felder starren, baut Traumwälder aus elendem Geltrupp, ein verlorener Karren hockt am Wegrand wie ein Fabeltier. Und es ist die Karrenprille des allmächtigen Zepher, wenn er lachend die Stubben und Expreßkisten höhnt; die vereiste Bogelscheuche ist Blaisil, die alle moderne Tollheit überfüllt.

Ein eines Tages Taumind über Dächer und Wälder weht und der ganze Spud zu Wasser wird.

Piz Roseng.

Phot. A. Pedrett.

